

HANS HERMES zum Gedenken

Am 10. November 2003 verstarb Dr. rer. nat. Hans Hermes, emeritierter Ordinarius für Mathematische Logik und Grundlagen der Mathematik an der Universität Freiburg, im Alter von 91 Jahren. Die Mathematische Logik in Deutschland verliert in ihm einen Mentor, der sie geprägt und gefördert hat, die Universität verliert einen geachteten Wissenschaftler und das Mathematische Institut einen liebenswerten Kollegen und herausragenden akademischen Lehrer.

Hans Hermes wurde 1912 in Neunkirchen/Saar geboren. Er studierte Mathematik, Physik, Philosophie, Chemie und Biologie in Freiburg, München und Münster. 1936 wurde er mit einer Preisarbeit der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster über eine Axiomatisierung der relativistischen Mechanik im Fach Physik promoviert. Nach einer Stipendiatenzeit in Göttingen ging er als Assistent an die Universität Bonn, wo er sich nach kriegsbedingter Unterbrechung 1947 für das Fach Mathematik habilitierte.

Schon während seines Studiums Mitte der dreißiger Jahre war er an der Universität Münster dem Philosophen Heinrich Scholz begegnet. Scholz, von der Religionsphilosophie herkommend, hatte sich mit Begeisterung der damals noch jungen Disziplin der Mathematischen Logik zugewandt; 1944 gründete er das Institut für Mathematische Logik und Grundlagenforschung, das erste seiner Art in Deutschland. Die Begegnung mit Scholz trug Früchte: Nach seiner Habilitation wandte sich Hans Hermes ebenfalls der Mathematischen Logik zu. 1952 veröffentlichte er zusammen mit Scholz einen enzyklopädischen Bericht, der die Entwicklung der Mathematischen Logik wesentlich beeinflußt und gefördert hat. 1953 wurde er zum Nachfolger von Scholz berufen. Unter seiner Leitung wurde das Münstersche Institut zu einem Zentrum der jungen Disziplin, das nicht nur auf die Bundesrepublik, sondern auch auf das Ausland ausstrahlte. Dieser Einfluß hatte mehrere Gründe: Dank seiner weitgespannten Interessen, die von den Naturwissenschaften über die Mathematik bis in die Philosophie reichten, und dank seiner Aufgeschlossenheit für Fragestellungen der Berechenbarkeit, die man heute stärker

der Informatik zuordnet, vertrat er die Mathematische Logik mit ihren interdisziplinären Bezügen in noch stärkerer Weise, als Scholz dies vermocht hatte. Hinzu kamen seine Lehrbücher. Wie auch seine wissenschaftlichen Arbeiten überzeugen sie durch Originalität, Exaktheit und intuitive Klarheit. In zahlreiche Sprachen übersetzt, haben sie an vielen Orten die Ausbildung in Mathematischer Logik geprägt.

Hans Hermes hat sich auf mannigfache Weise bemüht, die Verbindungen zu den Nachbarwissenschaften zu festigen. Bereits 1950 rief er mit dem Logiker Arnold Schmidt und dem Philosophen Jürgen von Kempksi das Archiv für mathematische Logik und Grundlagen der Mathematik, das heutige Archive for Mathematical Logic, ins Leben, dessen Programm explizit eine solche Brückenfunktion einschloß. 1962 gründete er mit der damals noch kleinen Gruppe deutscher Logiker die Deutsche Vereinigung für Mathematische Logik und Grundlagen der exakten Wissenschaften, um den Kontakt zwischen Mathematischer Logik, Philosophie und Wissenschaftstheorie zu fördern; später kam die Zusammenarbeit zwischen Mathematischer Logik und Informatik hinzu.

1966 nahm Hans Hermes einen Ruf auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für Mathematische Logik und Grundlagen der Mathematik an der Universität Freiburg an und begann mit dem Aufbau einer gleichnamigen Abteilung am Mathematischen Institut. Diese sollte, so seine Vorstellung, stark in der Mathematik verwurzelt sein, darüber hinaus aber auch, wie das Münstersche Institut, aufgeschlossen für interdisziplinäre Bezüge. Zahlreiche Vorträge in Nachbardisziplinen und im Studium Generale seiner neuen Universität legen Zeugnis von dieser Aufgeschlossenheit ab. Noch in jüngster Zeit spiegelt sie sich in der Zusammenarbeit der Abteilung mit der Philosophie und in dem 2002 gegründeten Graduiertenkolleg „Mathematische Logik und Anwendungen“, in das Logiker und Informatiker eingebunden sind.

Hans Hermes war ein überragender akademischer Lehrer. Er verstand es, auch schwierige Themen und komplizierte Beweise verständlich zu vermitteln. Diese Fähigkeit entsprang seinem phantasievollen und spielerischen Umgang mit Mathematik, der für Anregungen aller Art offen war. In seinem Aufsatz über Zahlen und Spiele im ersten Band der Grundwissenreihe Mathematik deutet er den Ursprung seiner Einstellung an. Ausgangspunkt ist ein Vergleich von Francis Bacon: *Poesis doctrinae tamquam somnium*. Doch es gibt für die traumhafte Poesie des Lehrens und Lernens eine Kontrollinstanz: das Spiel. Im Sinne von Huizingas *Homo ludens* schaffe es eine Brücke zu den ältesten Erfahrungen der Menschheit und zu frühesten Erfahrungen

jedes einzelnen Individuums, der sich auch die immer stärker auf Abstraktion ausgerichtete Mathematik bedienen könne.

Die Achtung, die Hans Hermes als Wissenschaftler erfuhr, schlug sich in Einladungen zu Vorträgen und Gastprofessuren des In- und Auslands nieder. Stipendiaten aus anderen Ländern kamen nach Freiburg, um ihre mathematisch-logische Ausbildung im Sinne der oben angesprochenen interdisziplinären Weite zu ergänzen. Diejenigen, die mit ihm arbeiteten, prägte er durch sein Vorbild. Er leitete zahlreiche Tagungen im Mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach und war Mitglied der Nordrhein-Westfälischen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Hans Hermes war ein liebenswerter Kollege, besonders geschätzt auch wegen seiner toleranten Grundeinstellung und seiner Fähigkeit, Meinungsverschiedenheiten zum Ausgleich zu führen. Als nach der Auflösung der alten Großfakultäten 1970 ein Dekan für die Anfangsphase der Mathematischen Fakultät im Kreis der neuen Fakultäten gesucht wurde, war es der einhellige Wunsch aller, ihn in dieser Stellung zu wissen.

Hans Hermes wird als Gelehrter, akademischer Lehrer und Freund weiterleben - in dem, was er als Wissenschaftler geschaffen hat, und im Gedächtnis derer, die ihn erleben durften.